Für unsere Farmer

Wie wir das Hafersaatgut desinfizieren

Rost und vor allen Dingen der gefürchtete Brand haben im Laufe der Jahre unseren Haferernten einen Schaden im Betrage von vielen, vielen Millionen Dollars zugefügt. Der Brand wird durch winzige Sporen, die, dem Auge unsichtbar, am Saatgut haften, aufs Feld getragen und entwickelt sich dort bei zusagenden Verhältnissen so üppig, daß er 20, **30 oder noch mehr Prozent der Hafererne** schlantweg vernichtet. Die Krankheit ist bei den Farmern allgemein so bekannt, daß wir sie hier nicht weiter zu beschreiben brauchen. **Wir haben aber alle Ursache, ihrem** Auftreten nach bester Möglichkeit vorzubeugen, und das läßt sich erfreulicherweise verhältnismäßig leicht bewerkstelligen.

Seit etwa 15 bis 20 Jahren desinfiziert man den Saathafer mit Formalin, und es hat sich gezeigt, daß es, praktisch auf diese Weise gelingt, den Haferbrand auszurotten. Deshalb sollte jeder Leser, bevor er den Saathafer dem Schoße der Mutter Erde anvertraut, die Desinfektion des Saatgutes mit Formalin in folgender Weise vornehmen.

Man nimmt ein Pfund Formalin und schüttet es in ein Fäßchen, das etwa 40 Gallonen Wasser enthält. Dann rührt man gründlich um, sodaß sich das Formalin gut und gleichmäßig in dem Wasser auflöst. Nun fegt man den Stallboden sorgfältig rein ab und breitet hiernach den Saathafer in dünner Schicht auf demselben aus; diese Schicht sollte nicht mehr als einen Zoll hoch und etwa vier Fuß breit sein, die Länge beliebig. Darauf nimmt man eine Gießkanne und besprengt den ausgebreiteten Saathafer mit der Formalinlösung, sodaß er gründlich durchfeuchtet wird; nach Bedarf ist das Saatgut hierbei auch durcheinander zu rühren. Alsbald bringt man eine neue einzöllige Saatschicht auf und durchfeuchtet sie in derselben Weise. Und so fährt man fort, bis alles Saathafer behandelt ist. Wenn er die Desinfektionsflüssigkeit aufgesaugt hat, schaufelt man ihn in einen etwa anderthalb Fuß hohen Haufen zusammen, bedeckt den Haufen mit Pferdedecken oder anderem Tuch und läßt ihn liegen. Durch Feuchtet man den Saathafer am Morgen, so läßt man ihn bis zum Abend liegen. Dann nimmt man die Tuchdecken ab und breitet ihn dünn aus, damit er gut trocknen kann. Bei dem ganzen Verfahren ist darauf zu achten, daß jedes einzelne Korn gründlich mit der Formalinlösung angefeuchtet wird. Zu dem Zwecke gebraucht man etwa eine Gallone der Formalinlösung auf den Bushel, kann also mit der in obiger Weise hergestellten Lösung etwa 40 Bushel Saathafer desinfizieren. **Desinfiziert** man in der geschilderten Weise den Saathafer zwei oder drei Tage vor der Aussaat, so kann man ihn bekanntlich ohne Schwierigkeit mit der Drillmaschine aussäen.

Man kann nach der allgemeinen Erfahrung sagen, daß auf diese Weise der vom Haferbrand angerichtete Schaden auf mindestens 5 Prozent des Wertes der Hafererne, meist noch viel mehr sogar, herabgeschraubt werden kann. Und im übrigen kann jeder ja leicht durch den praktischen Versuch ausfinden, wieviel das Desinfizieren des Saathafers nützt. Er braucht nur einen Streifen mit nicht desinfiziertem Hafer auszusäen. Das stärkere Auftreten des Brandes auf dieser Parzelle wird ihn dann schon von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Desinfizierens des Saathafers überzeugen.

Gin Pills
für
gesunde Nieren

Schmerzen im Rücken, Kopfweh, schmerzender Urin, und Schlaflosigkeit sind Anzeichen der Nierenkrankheit. Nehme Gin Pillen, 50c in allen Apotheken und bei allen Arzneihändlern.

NATIONAL DRUG & CHEMICAL COMPANY, Limited.
Toronto, Canada.

Zur Auswahl und Beschaffenheit der Bruteier

Der richtigen Auswahl und Beschaffenheit der Bruteier ist für den mehr oder minder günstigen Ausfall des Brutresultates die allerhöchste Wichtigkeit beizumessen. Wer es in dieser Hinsicht nicht peinlich genau nimmt, wer sich die Erfahrungen erfolgreicher Züchter nicht zurude machen, ihren altbewährten Regeln keine Beachtung schenken, sondern einfach seinem eigenen Kopfe folgen will, dem ist eben nicht zu helfen; der darf sich alsdann aber auch nicht wundern, wenn das Ergebnis all seiner Bemühungen mit einem beständigen Mißerfolg gleichbedeutend ist.

Alle Bruteier, das wolle man sich für die gegenwärtige und spätere Brutzeit wohl merken, müssen möglichst von normaler Größe sein. Es sind daher alle auffallend kleinen sowie alle ungewöhnlich großen Eier, handle es sich nun um die natürliche oder die künstliche Brut, ein für allemal auszuschließen. Die Schale sollte ferner keine sogenannte Naht, sonstige Unebenheiten, noch Stellen von sehr rauhem Aussehen aufweisen. Vor allen Dingen wähle man nur solche Eier aus, die möglichst frisch sind, unter keinen Umständen aber solche, die man zufällig irgendwo auf dem Farmgehöft aufgelesen und deren Alter sich nicht mit Sicherheit bestimmen läßt. Jedes Ei sollte vor dem Plazieren mit dem Eierprüfer (Tester) sorgfältig durchleuchtet und daraufhin genau untersucht werden, ob sich in der Schale, dem bloßen Auge oft kaum wahrnehmbar, nicht etwa Risse und Sprünge befindet. Ueber 14 Tage alten Eiern schenke man keine Beachtung. Aus ihnen möchten unter Umständen zwar noch recht kräftige, lebensfähige Küken schlüpfen; allein eine sichere Garantie für ein zufriedenstellendes Brutresultat bieten sie niemals. Das Alter der Eier ist an der Größe der Luftblase zu erkennen. Je mehr von dem flüssigen Inhalt des Eies verdunstet, um so mehr Luft tritt in das Ei ein und umso größer erscheint die Luftblase. Sehr viel kommt weiter auch darauf an, welche Behandlung man den Eiern vor dem Brutprozeß zuteil werden ließ. Ihre Unterbringung nach dem Einsammeln spielt mithin eine wichtige Rolle. Auf jeden Fall bewahre man sie an einem kühlen, gut zu lüftenden, von widrigen Gerüchen und schädlichen Einflüssen freien Orte auf und wende sie dort täglich. Von weiter eingetroffene Bruteier sind den Versandkisten sofort zu entnehmen und an einem zugfreien Orte mehrere Stunden zu durchlüften.

Die Pflege der neugeborenen Fohlen

Im Frühjahr werden viele Fohlen geboren, und diese Tiere sind nun besonders sorgsam zu behandeln, denn es steckt in ihnen ein verhältnismäßig viel größeres Kapital als z. B. im Rindvieh. Das Putzen der Fohlen ist wohl das wichtigste Geschäft. Man fängt mit diesem Putzen bei den jungen Tieren an, wenn die bei der Geburt vorhandenen wolligen Haare ausfallen und an deren Stelle härtere Haare treten. Uebrigens haben die Fohlen das Putzen mit Bürste und Kartätsche (Striegel) sehr gern. Während des Putzens kann man ihnen auch schon einen leichten Halfter anlegen.

Sehr wichtig ist es, daß die Fohlen schon beizeiten, sozusagen in frühester Jugend, abgehärtet werden. Durch aus falsch dagegen wäre es, wenn man ging die jungen, zarten Fohlen bei jeder Witterung ins Freie treiben würde, mit der Begründung, sie auf diese Weise abzuhärten. Es kommen auch in der zweiten Hälfte Mai noch genügend kalte, stürmische und regnerische Tage. Und an solchen Tagen die im Frühjahr geborenen Fohlen ungeschützt der Witterung im Freien auszusetzen, wäre selbstverständlich geradezu eine Sünde.

Eine gute, kräftige Fütterung ist den Fohlen natürlich sehr dienlich. Sie ist besonders am Platze, wenn die Witterung schlecht ist. Hier gilt der Grundsatz, an dem jeder Farmer, der auch etwas Pferdezucht betreibt, unverrückbar festhalten sollte: **Je schlechter das Wetter ist, umso besser muß das Fohlen geputzt und gefüttert werden.**

Fütterung der Legehühner

Das im Folgenden beschriebene, speziell für Legehennen zusammengestellte Mischfutter wurde mit bestem Erfolge auf einer New Yorker Geflügelfarm verfüttert, die in dortigen Züchterkreisen als eine der leitenden **gilt.**

Besagtes Kornerfutter bestand in einer Mischung, die aus 200 Pfund Cracked Corn, 360 Pfund Weizen und 130 Pfund Hafer zusammengesetzt und früh am Morgen sowie gegen 1½12 Uhr, selbstverständlich in entsprechenden Rationen, in die Gemüsen des Schoßraums verworfen wurde, so den Tieren längere Zeit Bewegung schaffend und sie zum Suchen und Scharren zwingend.

Gleichzeitig stand den Hühnern ein an der Wand aufgehängter automatisch funktionierender Futterapparat mit folgendem Mischfutter zur Verfügung: 32 Teile Cornmehl, 30 Teile Fleischmehl, 30 Teile gemahlene Alfalfa, 2 Teile Austernschalen, 1 Teil Grit, 1 Teil zerstoßene Holzkohle.

Der „Schopper" wurde entweder unmittelbar nach der Morgenfütterung um ½12 oder erst gegen ½1 Uhr geöffnet und blieb nun den Tieren den ganzen übrigen Teil des Tages zugänglich.

Bei kleinerem Geflügelbestand kann ein kleinerer Futtervorrat zusammengestellt werden, doch muß das Mischungsverhältnis genau den oben genannten Zahlen entsprechen.

Den Ernteertrag der Zwiebeln zu erhöhen.

Zwiebeln versprechen eine um so reichere Ernte, je reicher und lockerer das Erdreich und je sorgfältiger die Pflege ist, die man ihnen angedeihen läßt. Unkraut darf unter keinen Umständen auf einem Zwiebelbeet geduldet werden, wenn die Knollen gesund und kräftig sich entwickeln sollen. Ihre Aussaat erfolgt in Reihen mit einem Abstand von 12 bis 18 Zoll. Sobald die jungen Pflanzen eine Höhe von 3 Zoll erreicht, lichte man die Reihen, doch so, daß die an ihrem Standort verbleibenden Sämlinge nicht ihres Haltes im Boden beraubt und von der sie umgebenden Erde zu stark entblößt werden.

„Das Haus höherer Preise für Rohpelze"

Mehr Geld und schneller für Rohpelze

Spezial $ $ $ Spezial

Ich habe Bestellungen von Fabrikanten und muß schnell große Mengen Rohpelze haben. Meine sehr hohen Preise sind garantiert Net Bar für Sie. Schicken Sie alles heute — Jetzt.

Wiesel		Coyote	
No. 1 Weiß	$3.75 bis 75c	No. 1 Silber	$25.00 bis $9.00
No. 1 Stained	$2.75 bis 50c	No. 1 Gewöhnl.	$20.00 bis $6.00
Muskrat		**Badger (Dachs)**	
No. 1 Winter	$2.90 bis 75c	No. 1 Silber	$8.50 bis $2.00
No. 1 Herbst	$2.10 bis 50c	Sommer Badger, keinen Wert.	

Andere Grade entsprechend im Preis. Höchste Preise für andere Felle.

Häute Man schicke alle Häute an meine Regina Adresse. **Meine Preise sind himmelhoch**

Kuhhäute	10½c bis 7½c	Kip, und Kalb	14c bis 9c
Trockene Häute	15c bis 10c	Pferdehäute	$4.50 bis $2.00

Pferdehaar 38c bis 25c das Pfund

Dazu zahle ich die Fracht auf Sendungen von 150 Pfund und mehr.

Alberta Pelz-Versender. Schicken Sie Ihre Rohpelze an mein Alberta Clearing Haus, 651 Third Ave., Medicine Hat. Mein Vertreter wird dann Export Permit besorgen und die Regierungs-Abgabe für Sie zahlen.

Saskatchewan, Manitoba und B. C. Versender sollten ihre Pelze direkt an meine Hauptoffice in Regina schicken.

Keine Enttäuschung — Keine Verzögerung.

Ich gradiere Ihre Pelze **persönlich**. Geld wird geschickt am selben Tage wo ich Ihre Pelze bekomme.

Ich zahle alle Versandkosten, alle Regierungs-Abgaben und zahle Postgebühren zurück auf Postsendungen.

Meine hohen Preise sind Netto Bar für Sie.

SYDNEY I. ROBINSON

Händler in Rohpelzen, Häuten, Wolle und Pferdehaar. Phone 7889.

Alberta Empfangshaus, 651 Third Ave., Medicine Hat, Alta. | Hauptoffice: 1737 Rose Str. (südlich vom Union Depot) Regina, Sask.

Referenzen: Standard Sterling Bank, Bradstreets, Mercantile Agencies.

Kannst du ohne

das regelmäßige Rahmgeld sein? Es kommt so regelmäßig jede Woche, hilft dir die Rechnungen zahlen und die immer notwendigen Sachen im Haushalt sparen, nachdem das Geld für das Getreide schon längst verausgabt ist.

Der Rahmerzeuger ist auf dem Wege des Wohlstandes. Folgst du ihm nach? Wenn ja, dann schicke die nächste Kanne an uns und lerne die echte Bedienung der Rahmlieferanten kennen.

SASKATCHEWAN CREAMERY and ICE CREAM Company, Limited

Zweigstellen: Assiniboia, Carlyle, Carnduff, Empreß, Gravelbourg, Maple Creek, Moose Jaw, Regina, Swift Current, Shaunavon, Wolseley.

Sie wollen mehr Geld für Ihre rohen Pelze?

darum schicken Sie Ihre nächste Sendung an uns.
Wir zahlen extra hohe Preise für
Wolf — Wiesel — Muskrat — Skunk — Mink — Badger

Wir möchten Ihre Häute gerben

für Riemenleder, Geschirrleder, Rawhide oder weiche Roben zu herabgesetzten Gerbpreisen. Beste Arbeit und Bedienung garantiert. Höchste Preise immer gezahlt für
Häute — Wolle — Schaffelle — Rohe Felle, u.s.w.

YAEGER & MOORE

1652 Osler Str. (2 Block östlich Union Station) Regina, Sask.

Man schreibe um Marktpreise, Informationen und Tags.

Achtung Farmer

Indian Head und Umgegend

Häute gegerbt für Riemenleder oder Geschirrleder, Rinds- und Pferdehäute für Pelze oder Pelzdecken gegerbt.

Geschirr- und Riemenleder, das Pfund	14c
Pelzgerben, das Pfund	10c
oder fertig mit Tuch	$18.00 bis $22.00
Roben	$12.00 bis $15.00

Dies sind die billigsten Preise im Westen.

INDIAN HEAD TANNERY, Indian Head, Sask.

Wie ein Musikus seine Zechschuld beglich

Von Eugen Kalkschmidt.

In Berlin lebte um die Wende zum 19. Jahrhundert ein lustiger Musikant, der neben seinem guten Gehör samt dazugehörigem Taktstock die Gabe einer besonders witzigen Unterhaltung besaß. Er pflegte sie aber nicht in den ästhetischen Teegesellschaften der von Liebe, Mode und Literatur beschwingten Damenwelt, sondern, ausschließlich unter Männern bei einem guten Tropfen, wo er dann in der muntersten Laune einen Kreis von gereiften Zechern oft stundenlang nicht aus dem Lachen herauskommen ließ. Das Weinhaus Unter den Linden, wo er sein alltägliches Kollegium abhielt, gewann alsbald einen Ruf, der durch die Güte seiner Kreszenzen nicht unbedingt gerechtfertigt war. Aber wenn der Geist des Kapellmeisters seine Purzelbäume schlug, floß auch ein bescheidener Säuerling unbeanstandet durch die Kehlen der lauschenden und lachenden Gäste.

Nur hatte der Musikus eine sonderbare Gewohnheit: er zahlte nie. Seit dem Tage seines Eintrittes in das Wirtshaus war es ihm niemals eingefallen, nach der Zeche auch nur zu fragen. Hatte er sein Quantum erreicht, so erhob er sich rasch, verabschiedete sich kurz von den Genossen und schritt, den wallenden Mantel in nässiger Anmut um die Schultern geschlagen, stolz und mannhaft zur Tür hinaus, nicht ohne im Vorübergehen dem Wirt einen leutseligen Gruß zu entbieten.

Das dünkte diesem ehrenwerten Bürgersmann auf die Länge der Zeit etwas zu wenig. So sehr er daran gewöhnt war, Künstlern, Schauspielern und Literaten die Zeche zu stunden, so pflegte er doch darauf zu halten, daß auch diese unsicheren Kantonisten nach bemessener Frist ihre Schuldigkeit erledigten.

Er setzte sich also eines schönen Tages, während just der Kreis der Gäste in lautem Behagen um den Musikus versammelt war, an sein gewichtiges Schuldbuch, rückte die Brille zurecht und begann zu addieren. Zu subtrahieren gab es nichts, und so war es eine einfache Rechnung. Kopfschüttelnd und mit hochgezogenen Brauen stellte der wackere Mann binnen kurzem fest, daß der Kgl. Kapellmeister mit 200 Reichstalern bei ihm in der Kreide saß.

Da mußte gehandelt werden. Der Wirt füllte eine Rechnung aus, winkte den Aufwärter heran und hieß ihn, das inhaltsreiche Papier umgesäumt dem Kapellmeister zu übergeben, mitsamt einer ergebensten Empfehlung des Wirtes.

Der Musikus, der bei der Erzählung einer frederizianischen Anekdote just an der Stelle angelangt war, wo sie am saftigsten wurde, ließ sich keinen Augenblick beirren, warf einen flüchtigen Blick auf den Wisch und steckte ihn, während seine sprühenden Aeuglein lustig im Kreise herumwanderten, gleichmütig in die Tasche; dann krönte er seine Anekdote mit einer so kolossalen Pointe, daß eine schmetternde Lachwelle den beredten Mann erschütterte. Hierauf erhob er sich, unter seiner Gewohnheit gemäß nach kurzem Vergißmeinnicht das Lokal, ohne vor dem Wirt, der zum Amt gezogener Kappe, ein wenig schadenfroh nachgeschmunzelt war, irgendwelche Notiz zu nehmen.

Am andern Tage blieb der Kapellmeister aus. Seine Freunde und Hörer fanden sich vollzählig ein, und das Bedauern über seine Abwesenheit war groß. Man traf sich, so gut es gehen wollte, sprach von diesem und jenem, aber die rechte Frohe und beschwingte Weinlaune wollte sich nicht einstellen. Einer nach dem andern verlieren sie gern wenig aufgelegt, die Gesellschaft, und jeder kehrte in Gedanken zum heiteren Verlauf des letztjährigen Dämmerschoppens zurück, der so unvergleichlich ergötzlich geschmolz der Erinnerung leuchtet. Am nächsten Tag aber überraschte sie das alte Bild. Die Gäste saßen versammelt und einmütig in kleinen Gruppen unter, während sie sich somit zum großen Kreise vereinten, Moden und tragen flotten Gespräche dahin und verkandete allmählich gänzlich. Man kritisierte gewissermaßen schmückte ein jeder an seinem Sarcoyen herum. Hie und da hat eine halblaute Bemerkung, daß dieser saure Mosel doch eigentlich einem ehrlichen Grüneberger zum Verwechseln ähnlich sei. Solche Feststellungen pflegen den Durst nicht eben zu erhöhen. Mit Befremden sah der Wirt die verdrießlichen Mienen an seinem guten Tropfen herumnörgeln; mit Sorge stellte er fest, daß der Verbrauch weit unter dem gewohnten Maße blieb, weil sich die Trinkfreude weit früher als sonst entleerte.

In den folgenden Tagen verringerte sich der Kreis der Gäste zusehends, und schließlich war die Tafelrunde des lustigen Musikanten völlig verlogen. Was war sie hingeraten? Das sollte der Wirt gar bald erfahren.

Der Kapellmeister hatte seinen Zechertisch einfach ein paar Häuser weiter unter ein gastliches Dach der Charlottenstraße gestellt. Und kaum war es seinen treuen Kumpanen bekannt geworden, wo er von nun ab zu treffen war, als sie auch schon in hellen Scharen bei ihm einzogen, den alten Geist und weitentrückten Gemeinschaft und beschwingte Heiterkeit von neuem zu beschören.

Nun merkte der Weinwirt, daß er den Karren verfahren hatte. Wie war er wieder ins Geleise zu bringen? Er beschloß, selber in das Haus seines Zechtgenossen zu gehen und unauffällig zu prüfen, ob vielleicht dessen Weine zugleich besser seien als die seinigen. So setzte er sich am anderen Nachmittage um die bestimmte Dämmerstunde in einen abgelegenen Winkel des siegreichen Weinhauses und sah nun in der Tat seine verlorenen Stammgäste in alter Fidelität um den lachenden Musikus geschart. Sie sprachen von Zechenschulden, und da in dem gewölbten Raume das gesprochene Wort vernehmlich widerhallte, wurde der Wirt zum unfreiwilligen Zuhörer und gleichsam auch zum geistigen Kostgänger oder Schuldner seines Schuldners. Denn der Musikus hub just an:

„Geldfragen sind fast stets peinliche Fragen, und wer sie nicht mit der nötigen Freiheit und Leichtigkeit zu nehmen weiß, dem können sie sogar hochnotpeinlich werden. Ich kannte einen Studenten, der bei seinem Wirte ein paar Grad unter Null in der Kreide stak. Der Wirt schickt ihm eines Tages den Aufwärter mit der Frage: wann der Studiosus wohl belieben werde zu zahlen? Der Student denkt nach, wiegt den Kopf und fragt zurück: „Wie kann ich das wissen? Bin ich ein Prophet?"

In das Gelächter stimmte unser Wirt in seiner Ecke halblaut und widerwillig mit ein. Dann ging er heim; denn ihm war nun klar geworden, daß er sich in dieser Sache nur durch eine feine und erlesene Diplomatie vor größerem Schaden bewahren konnte.

Zu Hause fertigte er zwei saubere Rechnungen aus, eine jede auf den Betrag von hundert Talern lautend und dem Kapellmeister zugeschrieben. Diese beiden steckte er anderntags in die Tasche seines Bratenrocks, setzte seinen Zylinder auf und begab sich nicht ohne eine gewisse Feierlichkeit, etwa wie ein Priester, der zum Opferaltar schreitet — in die Wohnung des Musikus, den er in bester Laune über seinen Partituren antraf.

„Herr Kapellmeister", begann er mit tiefer Verbeugung, „es ist mir wahrlich recht leid gewesen, Ihnen durch meine ungeschickte Mahnung den gewohnten Aufenthalt in meinem schlichten Hause verleidet zu haben. Nichts für ungut, verehrter Meister! Ich weiß sehr wohl, wie man Leuten von Genie begegnet. Sehen Sie hier — und damit entfaltete er seine beiden Zettel — unser Schuldbuch sei geteilt, wie der edle Dichter sagt. Mit diesen Worten Streiche ich die Hälfte Ihrer Schuld. Ich hoffe, Sie verübeln mir dies nicht und bleiben mein geehrter Gast wie zuvor!" Damit reichte er mit abermaligem Kompliment dem Musikus die andere Rechnung.

„Verübeln?" sagte dieser, indem ein schalkhafter Blitz über sein Antlitz huschte, „durchaus nicht. Aber darf ich mich von Ihnen an Großmut übertreffen lassen? Sehen Sie hier —" und damit zerriß er auch die zweiten hundert Taler in Fetzen — „mit diesem Opfer sei die leidige Sache vollends abgetan. Nun sind wir quitt, nicht wahr?"

Der Wirt, vor Ueberraschung starr und stumm, vermochte diese ebenso verblüffende wie genialische Lösung nur mit einem neuen Bücking zu quittieren. Aber er hatte die Genugtuung, fortan den lustigen Musikanten wieder wie ehedem im Kreise seiner Getreuen als die heiterste Zechgesellschaft seiner Weinstube begrüßen zu dürfen.

Unkraut auf gepflasterten Höfen und Wegen entfernt man folgendermaßen: Man löst reichlich Viehsalz in ganz kochendem Wasser auf, begießt hiermit bei grellem Sonnenschein die Fugen des Pflasters und legt nachher oben auf dieselben noch etwas loses Salz; in wenigen Stunden ist das Unkraut und Gras verbrannt, dürfte dann so leicht auch nicht wiederkehren.

SCHIFFS-KARTEN

UNITED AMERICAN LINES
JOINT SERVICE
HAMBURG-AMERICAN LINE
HARRIMAN HAPAG

Regelmäßiger und direkter Passagier-Verkehr von

HAMBURG — nach — **HALIFAX** und New York
mit den beliebten Dampfern „Cleveland", und „Mount Clad" mit Kajüte und 3. Klasse.

HAMBURG Cherbourg — Southampton — nach — **NEW YORK**
mit Luxus-Dampfern „Resolute", „Reliance", „Albert Ballin", „Deutschland" 1., 2. und 3. Klasse fährend

und den Kabinen-Dampfern „Cleveland", „Mount Clad", „Westphalia" und „Thuringia"

Vorzügliche Verpflegung, Bedienung und bequeme Unterkunft an Bord allen Reisenden zugesichert.

Nähere Auskunft bei autorisierten Agenten oder

J. G. KIMMEL
General Passenger Agent
656 Main St. Winnipeg, Can.

Schiffskarten

J. G. Kimmel, General Passenger Agent,

über 20 Jahre am Platz
United American Lines,
Hamburg Amerika Linie,

unübertrefflicher Dienst für Reisende und Einwanderer von und nach Europa. Neueste und moderne Schnelldampfer; direkte Verbindung von Hamburg nach Canada und New York. Alle weitere Auskunft frei. Man adressiere

J. G. Kimmel,
656 Main Str., Winnipeg, Man.
in Firma Kimmel & Gordon.

KAUFMANN STATE BANK
Chicago, Ill.

Anerkannt billigste und bestbekannte Chicagoer deutschamerik. Staatsbank.

Korrespondenten in der ganzen Welt. Konkurrenzlose, zuverlässige Stelle für Geldsendungen und europäische Wertpapiere. Sie sparen Geld, wenn Sie mit uns arbeiten. Ein Versuch wird Sie gewiß überzeugen.

Geldsendungen nach Europa
unter Staatsbank-Garantie
Heutige Auslandsraten für Geldüberweisungen:

Deutschland	per 1000 Reichsmark	$235
Oesterreich	per Million K. K.	$ 14.25
Ungarn	per Million K. K.	$ 13.24
Böhmen	per 10,000 K. K.	$301.00
Jugoslavien	per 10,000 Dinar	$345.00
Rumänien	per 1000 Lei	$ 5.50
Rußland	Nur Dollars, Minimum, 75c	

Schiffskarten
von und nach Europa, Canada, Skandinavien
auf allen großen Dampferlinien zu den Originalbedingungen.

3% Sparanlagen 3%
Staatliche und städtische Depotscheine

Deutsche Bondpreise

	per Million
Deutsche Reichsanleihe 1925	$ 42.00
Deutsche Kriegsanl. 1914-18, 5%	2100.00
Deutsche 5—15%, 1923 Schatzscheine	1.50
Deutsche 5—15%, 1924 Schatzscheine	1.25
Berlin, 1922, 4%	400.00
Köln, 1923, 6%	50.00
Frankfurt, 1923, 3%	50.00
Hamburg 1919, 4½%	600.00
München 1923, 4—30%	19.00
Stuttgart, 1923, 4%	50.00
10 alte Deutsche 1910 Tausend-Mark-Scheine	1.50
Bremen, 4½% 1923, per M. 1000	30
Berlin, 5%, 1919, per M. 1000	3.00
Berlin, 4%, 1926, per M. 1000	1.50
Berlin, 4—15%, 1923, per M. 1000	1.50
Frankfurt, 1923-24, Million	8.50
München, 1923-24, Million	8.50
Hamburg, 1923, Million	20.00
Hamburg, Rentenbond, 5%	95.00
Berlin, Rentenbond, 10%	95.00

Deutsche Industrietitel: per 100M

½% B. G. M.	$ 4.50
½% Badische Anilin	12.00
5% Krupp	4.50
5% Neckar	2.00
½% Siemens Schuckert	2.00
½% Siemens & Halske	5.00
4½% Zeiß & Co.	4.50
4½% Cuno	25.00
4½% Nordd. Lloyd	25.00
5% W. A.	2.00
5% Daim. Conn	2.50
% Zentralbodenbrief	2.00

Oesterreichische: per 1000

$100 4% Poll. Oest. Staatsbankanl.	$94.00
5% Pfandbriefe Anleihe per M. 5	11.00
4% Bodenkr. 1900	$10.50
7% Wiener Bahnungsanleihe	15.00
6% Steiner Wasserkraft	17.00

Ungarische:

½% Reg. Dollarbonds, $100	$88.00
Budapester City Bonds, 4½%, Mill.	200.00
Ung. 4½% Bonds, Million	400.00
Million 1914—1918 Ausgabe	$10.00
$100 4½% Budapester 1914 Pfund Sterling Anleihe für nur	$10.00

Tschechoslowakische:

4½% Prager Stadtanleihe, 1000 K.	22.00
4½% Berliner Anleihe, 1000 K.	$22.00
4½% Tschechoslowakische Premium, 1000 K.	$29.00

Rumänische:

% Rumän. Konsolid., 1000 Lei	$6.00
6½% Hermannstädter Bodenkredit Pfandbriefe, 1000 Lei	8.50
7% Rumänische Pfund Sterling 10 englische Anleihe	25.00

Alle Preise freibleibend verstanden. Bitte Geld mitzusenden bei Bestellung von Wertpapieren, wenn Sie bereits solche als Unterlage für Ihre Orders bei uns bezeichnen.

Hauptquartier
für alle Deutschen Regierungs- und Industrie-Bonds

Direkte Correspondenten von Der Soviet Staats-Bank in West Amerika.

Auch auf alle anderen, hier nicht verzeichneten Wertpapiere haben wir täglich Interessenten und erwarten Ihre Offerte.

Eine urgute Gemeinschaft in Deutschland.

Eine solche ist unzweifelhaft die jüdische Gemeinde in Worms, nach deren Chronik bereits nach der ersten Zerstörung des Tempels zu Jerusalem, Juden nach Worms verschlagen worden sind, wo sie sich dann niederließen. Das ging aber gegen den Willen der heimischen Priester, im gelobten Lande, und diese verfügten allerlei gottige Strafen, die sich dann auch einstellten, da Jehovah den Männern des „auserwählten Volkes" befohlen hatte, die drei großen jüdischen Feste in Jerusalem zu begehen. Die Wormser Juden wehrten darauf ein, daß sie durchaus nicht gegen des Herrn Gebot verstießen, denn Worms sei durch ihre Anwesenheit ein Jerusalem im kleinen und die Synagoge ein Tempel geworden. Nach einer anderen Ueberlieferung hatten die Wormser Juden Heimaterde, den sogenannten „heiligen Sand", aus ihrer Heimat mitgebracht, von dem eine Handvoll der Erde untermischt wurde, in der sie ihre letzte Ruhestätte fanden. Das soll auch nach der Chronik Juden in anderen Städten veranlaßt haben, sich in Worms begraben zu lassen. Im Hinblick auf die Tatsache, daß lange vor Christi Geburt schon Juden in Worms ansässig waren, behauptete diese von sich, daß sie an der Kreuzigung Christi keine Schuld trügen. Sie erklärten sich vielmehr ausdrücklich dagegen, weshalb im Mittelalter oft das Wort gebraucht wurde, „Wormser Juden, fromme Juden". Der erste Rabbiner in Worms war überhaupt der erste in Deutschland. Mit der Schutzpflicht und Obhut über die den Wormser Juden zugestandenen Privilegien wurde merkwürdigerweise ein Geistlicher betraut, das dem ältesten Adel Deutschlands angehörte. Es waren dies die „Kämmerer von Worms". Einer der ersten aus dieser Familie soll laut Familienchronik nach der Zerstörung Jerusalems durch Titus nach Worms gekommen sein. Es ist interessant, daß diese Familie ihren Stammbaum nach selbst jüdischen Ursprungs ist.

Ein ruder Bursch. Vater, kannst du mir den Unterschied zwischen dir und einer Kraftbrühe sagen?

Nein, nein, mein Junge.

Na, paß mal auf, je fetter die Suppe ist, umso größer werden ihre Augen, und je fetter du bist, umso kleiner werden deine Augen!